

# Hirtenworte in die Zeit

## Über Film, Rundfunk und Buch

Kardinal Suhard von Paris hat im Januar dieses Jahres einen Mahnruf über die Bedeutung des Informationsdienstes der Katholischen Aktion mit folgendem Wortlaut erlassen:

„Heute möchte ich Ihre Aufmerksamkeit auf den wachsenden Einfluß der Mächte, die die moderne öffentliche Meinung beeinflussen, und auf die schwere Verantwortung lenken, die Sie diesbezüglich tragen. Es handelt sich um Kino, Radio und Buch.

Sie sind vielleicht erstaunt, daß diese Worte von der Kanzel herab ausgesprochen werden. Wieso hat die Kirche sich damit zu befassen? Ist das nicht ein Gebiet für sich, in das sie sich nicht einzumischen hat: das der Technik und des profanen Lebens? Diese Meinung, die unter den Katholiken sehr verbreitet ist, beruht auf einem schweren Irrtum.

Kino, Radio und Buch interessieren die Kirche tatsächlich in doppelter Hinsicht.

Einmal, weil die Kirche, die gleichzeitig überlieferungsgelassen und fortschrittlich ist, immer den Fortschritt der Wissenschaft ermutigt und nur versucht hat, ihn zu möglichst großem Wohl aller zu lenken. Dann aber auch, weil diese neuen Mittel einen tiefgehenden Einfluß auf uns ausüben. Dieser ist umso größer, als er gleichzeitig universal ist und ununterbrochen wirkt. Universal, weil die Wellen überall eindringen und die Bilder keine Nationalität haben. Ununterbrochen, weil sie ohne die Kontrolle der Vernunft auf dem Wege über das Unbewußte in uns eindringen. Gedanken behält man sehr oft nicht, Töne, Formen und Gestalten prägen sich dagegen dem Gedächtnis ein. Und allmählich sind es nicht mehr die Ideen, sondern die „Bilder“, die die Welt lenken — oder sie einschläfern, in dem sie das persönliche Denken ausschalten: wie man schon früher vom Buch gesagt hat, es sei das „Opium des Abendlandes“.

Was geht hier in Wahrheit vor? In welcher Richtung vollzieht sich diese langsame Aneignung? In der Richtung auf einen moralischen Fortschritt oder auf eine fortschreitende Vergiftung hin? Leider muß man diesen letzteren Schluß ziehen.

Zum Beispiel das Kino: Es ist eine wunderbare Erfindung, fähig, sowohl zum Guten, wie zum Bösen eingesetzt zu werden. In der Praxis gibt es leider neben sehr schönen Filmen voller Ideale und anderen, die eine gesunde Entspannung bringen, nur zu viele, die schlecht wirken. Anstatt die „wahre Volksschule, die auf das Leben ein Licht der Wahrheit werfen könnte“, zu sein, wie Papst Pius XI. in seiner Enzyklika *Vigilanti Cura* gesagt hat, vermittelt der Film einen falschen Begriff vom Leben. Wenn er diesen auch nicht immer direkt lehrt, so suggeriert er ihn doch, entweder durch die Handlung oder durch die Art, wie die Personen reagieren. Ein sehr gefährlicher praktischer Materialismus geht davon aus: Gott, die Seele, die Moral existieren nicht mehr. Noch weniger die Sünde oder die Reue, denn man kann ja den Leidenschaften nicht widerstehen. Der Film ist üblicherweise gegen die Familie. Man könnte sagen, daß für ihn das normale Heim aus dem illegitimen Paar ohne Kinder besteht. Um dieses „Pri-

mats der Liebe“ willen bedarf es auch eines Primats des Geldes! Platz für Laster und Gewalt, um diesen neuen Gott zu erobern! . . . Wenn man bedenkt, daß gerade die Jugend die treueste Kundschaft der Leinwand ist, so begreift man, daß diese Szenen von Mord, künstlichem Luxus oder unerlaubten Freiheiten ihre Sinnlichkeit erregen oder ihre dunkeln Angriffsinstecke wecken.

Der Rundfunk seinerseits hat in mannigfacher Weise zum Glück der Menschheit beigetragen. Er trägt oft auf gesündeste Weise zur Zerstreuung bei. Er hat sogar häufig eine erzieherische Aufgabe zu erfüllen, indem er das Wahre, das Gute und das Schöne in der Welt verbreitet. Er tröstet die Kranken; er verbindet die Menschen aller Sprachen miteinander. Dank seiner gibt es keine Entfernungen, keine Isolierung mehr.

Aber andererseits bringt er auch das Echo der gewagtesten Theaterstücke bis ins Familienleben, und er macht allen Ohren Vorträge über die tendenziösesten Gegenstände zugänglich. Zudem zerstört der Mißbrauch, der mit ihm getrieben wird, die Atmosphäre der Stille und friedlichen Intimität des häuslichen Herdes, macht aufmerksames Studium fast unmöglich und verdrängt nur zu oft die schöpferische Bemühung, die zu wahrer Kultur gehört.

Was sollen wir noch über das Buch sagen? Auf seine wohltätigen — oder seine verwüstenden — Wirkungen ist oft genug hingewiesen, sie sind aufs feinste analysiert worden. Wie der Film und der Rundfunk ist es, je nach dem, was man daraus macht, die beste oder die schlimmste Sache.

Was soll man aus all dem schließen? Daß die Kirche ihren Gläubigen verbietet, diese gefährlichen Rivalen zu besuchen? Oder daß sie von ihnen verlangt, sie sollten sich nur an religiöse Darbietungen halten? Niemals würde die Kirche sich einen solchen Pessimismus gestatten. Man sagt ja auch: „Wenn sich nichts tun läßt, dann ist erst alles zu tun“.

Doch hier braucht, Gott sei Dank, nicht mehr „alles getan zu werden“. Denn wenn die Katholiken immer die Pflicht haben, sich ein Vergnügen zu versagen, wenn es gefährlich ist, und das Buch, den Film oder den Rundfunk dem Urteil ihres christlichen Gewissens zu unterwerfen, so finden sie bei ihrer Bemühung die wirksamste Unterstützung durch die Organisationen, die zu diesem Zweck von der Kirche in Frankreich geschaffen worden sind“.

Kardinal Suhard weist dann auf die verschiedenen Stellen hin, die zum Informationsdienst der Katholischen Aktion gehören: die *Katholische Filmzentrale*, deren Aufgabe es ist, zumal durch ihre Zeitschrift die Katholiken über den moralischen Wert der erscheinenden Filme zu informieren; die *Katholische Rundfunkzentrale*, die sich darum bemüht, religiöse Sendungen, Predigten und Übertragungen von Messen durchzusetzen, den *Katholischen Bücherverband*, der in einer eigenen Zeitschrift zu allen Neuerscheinungen Stellung nimmt; und schließlich die *Technische Zentrale des Katholischen Nachrichtenendienstes*, deren Ziel es ist, allen Katholiken, Laien und Geistlichen, Material zur Verfügung zu stellen, das zur Verbreitung der Kenntnisse des kirchlichen Lebens und Denkens dient.